

Reise ohne Rückkehr

Die Himalaya-Expedition 1969 des Alpenvereins Edelweiss

Text: Thomas Hofmann, Bilder: Leo Graf

Alles fing mit Enthusiasmus, Elan und Zuversicht an. Treibender Motor und Expeditionsleiter war Richard Hoyer, Jahrgang 1943, von Beruf Werkzeugmacher. Hoyer war erfahrener Alpinist und Leiter der Hochgebirgsgruppe der Sektion Edelweiss.

Der ursprünglicher Plan Richard Hoyers war, im Rahmen der Garhwal-Himalaya-Expedition 1969 – dafür hatte man schon eigenes Briefpapier gedruckt – den Shivling, 6543 m, in Indien zu besteigen, „Ausweichziel“ war eine Expedition in den Padar-Himalaya. Veranstalter war die Sektion Edelweiss, eine der größten Sektionen innerhalb des Österreichischen Alpenvereins (ÖAV). Finanzielle Unterstützung kam nicht nur von der Sektion, sondern auch vom ÖAV und von zahlreichen Sponsoren und Förderern.

Der Shivling, das Matterhorn des Himalaya, „zählt zu den schönsten und schwierigsten Bergen der Welt“ (Zitat Hoyer). Neben dem bergsteigerischen Ziel gab es auch ein wissenschaftliches, nämlich geografisch-geodätische Aufnahmen zu erstellen. Dafür vorgesehen waren Hans Fischer (Geograf an der Universität Wien) und der Geodät Peter Waldhäusl (TU Wien), der sich an diese frühe Phase erinnert: „Daran waren vor allem Kurt Ring (mein Schulfreund aus St. Pölten), Leo Graf (mein Freund bei den

Bergkameraden der Sektion Edelweiß) und Erik Arnberger selber, der mich vom ÖAV Edelweiss, vom BEV (Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen) und von der Uni kannte, beteiligt.“ Graf und Ring waren zusammen mit Peter Nemeč, Klaus Kubiena (Facharzt für Chirurgie), Kurt Reha und Peter Lavicka als Bergsteiger mit im Team von Hoyer. Waldhäusl im Rückblick: „... Ich fand, dass man anno 1969 doch Luftbildvermessung [und] Luftbilder einsetzen sollte. Das führte zur Absage von Plan A, den Shivling zu besteigen und rundum aufzunehmen, da dieser im Grenzgebiet/milit. Sperrgebiet lag und ein heiliger Berg sei.“

Nachdem Plan A – zunächst hatte es positive Zeichen seitens der indischen Regierung gegeben – gescheitert war, plante man um. Als Plan B wurde ein Ziel im benachbarten Nepal ins Auge gefasst. Die dortige Regierung hatte für 1969 insgesamt 20 „sehr hohe Gipfel“ für Besteigungen freigegeben. Am 23. September 1968 skizzierte Hoyer in einem Schreiben an Hias Rebitsch (ÖAV in Innsbruck) die neue Wunschliste. Ganz oben stand der Manaslu, 8125 m, ein Berg der 1956 erstmals von den Japanern bestiegen worden war. „Keine europäische Expedition hat bis jetzt dieses Gebiet aufgesucht.“ Neben dem Menlungtse, 7181 m, „Ein sehr lohnenswertes Ziel“, und dem Ganchhen Ledrub, 7245 m, „... der Berg scheint jedoch äußerst schwierig zu sein“, liebäugelte man gar mit dem Mount Eve-

rest. „Es wäre diese sicherlich eine würdige Sache, als 1. Österreichische Exp.[edition] diesen höchsten Gipfel anzugehen.“

Rund ein halbes Jahr später war das Ziel definitiv. „Vor wenigen Tagen erreichte uns die offizielle Nachricht, daß der österreichischen Himalaya-Expedition 1969 der Sektion Edelweiss-Wien des österreichischen Alpenvereins die Genehmigung zur Besteigung des Dhaulagiri IV, 7661 m, in der Zeit vom August bis Dezember 1969 erteilt wurde.“ So weit die gute Nachricht, in Wahrheit war aber nur ein Ersatz für Plan B bewilligt worden, wollte man doch auf den Manaslu-Himal. Doch der wurde „den Japanern vergeben“ (4. Juli 1969; Sektion Edelweiss an den Verwaltungsausschuss des ÖAV). Ungeachtet der Unsicherheiten hatte Hoyer stets die Vorbereitungen vorangetrieben, ein neues Briefpapier (Österreichische Himalaya-Expedition 1969) war nur eine Formsache, der Dhaulagiri IV war das erklärte Ziel. Den Ehrenschutz hatte Bundespräsident Franz Jonas übernommen, zur Verabschiedung in der Walfischgasse 12, dem Vereinslokal der Sektion Edelweiss, war der Bundesminister für Unterricht, Alois Mock, gekommen. Hier starteten am 9. August um 15:00 drei Kleinbusse. Es ging durch das damalige Jugoslawien, Bulgarien und die Türkei via Iran in den Himalaya. Vier Expeditionsberichte von Hoyer vermittelten eine positive Stimmung in die Heimat.

1-EXPEDITIONSBERICHT (Iran - Mashad, 24.8.69)

[...] „Mit den Grenzübergängen gab es bis jetzt keine nennenswerten Schwierigkeiten, außer an der bulgarisch-türkischen Grenze, wo uns die Zöllner fast einen Tag warten liesen. [...] Alle Teilnehmer befinden sich in bester Gesundheit und nach 15 Tagen Beisammensein hat sich bereits alles glänzend eingestellt und ich könnte mir keine bessere Mannschaft vorstellen.“

2-EXPEDITIONSBERICHT (KATHMANDU, 11.9.1969)

[...] „Wohlbehalten ist die gesamte Mannschaft, außer Kubiena, der später nachfliegt, in Kathmandu, nach 10.000 km Fahrt, mit der kompletten Ausrüstung am 8.9. Nachmittags eingetroffen. [...] Sherpaorganisation funktioniert prächtig. Träger in Pok-

hara bereits bestellt. Für die Ausrüstung benötigen wir eine Chartermaschine, die am 13.9. Kathmandu verläßt. [...] Kaley Tamang, unser Koch, hat uns bereits schon in Kathmandu das erste ‚Lunch‘ zubereitet und alle waren begeistert.“

3-EXPEDITIONSBERICHT (Nepal-Austria-Camp (Base Camp), 2.10.69)

[...] „Wir haben nun im Konaban Khola, an der S-Seite des Dhaulagiri-Himals in einer Höhe von ca. 3200 m, am 1.10.1969 das Hauptlager errichtet. [...] Noch gibt es ‚Nachwehen‘ des Monsuns, es regnet und schneit nachmittags fast alle Tage. Der weitere Ausbau unseres Base Camps, auf einem wunderbaren Platz gelegen, sowie die Erkundungen für die Errichtung des Lagers 1 sind im vollen Gange. Die gesamte Mannschaft befindet sich wohl und in bester Stimmung.“

4-EXPEDITIONSBERICHT (Nepal-Austria-Camp (Base Camp), 28.10.69)

[...] „...am 1.10.69 haben wir nun den Zugang zum Dhaulagiri IV erkundet und dabei die Feststellung gemacht, daß auch von Süden der Berg äußerst schwer zugänglich ist. [...] Für uns ist der Weg zum D.[haulagiri] IV frei, aber keineswegs einfach. Camp IV und V sind in den nächsten Tagen geplant, ein letztes Camp am West-Grat des D. IV soll uns dann bis zum Gipfel führen. Zur Zeit erholt sich die Mannschaft 3 Tage im Base Camp, ...“

DER FÜNFTE EXPEDITIONSBERICHT, datiert mit 1.12.1969, stammt von Leo Graf

Der letzte Satz ist kein guter: „Was wir jetzt noch unternehmen, kann also nur ein Versuch sein, Aufklärung über den Hergang der Ereignisse zu finden.“



LAGER I 5070 m

WAS WAR PASSIERT?

Die sechsköpfige Mannschaft, die zum Gipfelsturm angesetzt hatte, war im Eis des Dhaulagiri IV verschollen, was wirklich passierte, werden wir nie erfahren. Das letzte Lebenszeichen, einen Funkspruch, gab es am 9. November abends. Hoyer erklärte, dass alle in bester Verfassung seien und am nächsten Tag um drei Uhr früh der Gipfelsturm beginnen solle. Ab zwölf Uhr sollten die Leute im Basislager jede volle Stunde auf Empfang sein – doch die Geräte blieben stumm. Hoffte man zunächst, dass „nur“ die Funkgeräte ausgefallen wären, wuchs die Sorge, dass etwas passiert war, Stunde um Stunde. Am 16.11. brachte der Postläufer die Vermisstenmeldung nach Pokhara. Am 21. 11. flog Kubiena mit einem Hubschrauber, der nur 6.000 Meter Höhe erreichte, Lager 4 ab. Keine Spur von den Vermissten! Am 28. November startete Leo Graf mit einem Flugzeug vom Typ Pilatus Porter ins Gebiet, wieder kein Ergebnis. Am 5. Dezember überflog

ein Düsenflugzeug Lager 5 und den Westgrat des Dhaulagiri IV, ebenfalls ohne Spuren der Vermissten zu entdecken. Alle Rettungsversuche scheiterten. Im Basislager waren damals nicht mehr genug einsatzfähige Sherpas, um zum Gipfel aufzubrechen. Von der Luft aus war es in 6.000 Meter zu risikoreich, nicht zuletzt wegen der starken Stürme. Eine eventuelle Ersatzexpedition von Wien, wo man erst am 21. vom Unglück erfuhr, hätte keine Chance gehabt, die Vermissten noch lebendig anzutreffen. Was bleibt, ist nicht nur der Tod von Richard Hoyer, Kurt Ring, Peter Lavicka, Kurt Reha, Peter Nemeč und Sherpa Nindra, sondern auch die Ungewissheit: ob der Gipfel erreicht wurde, ob das Unglück im Auf- oder Abstieg passierte. Antwort kann auch nicht das Ehrengrab für die Opfer der österreichische Himalaya-Expedition 1969 im Wiener Zentralfriedhof (Tor 2, Gruppe 32 C, Nr. 33) geben, es lädt aber zum Gedenken und Innehalten ein.

DER LETZTE BRIEF

Nepal-Austria-Basislager, 28.10.1969

*Liebe Ausschußmitglieder,
liebe Sektionskameraden!*

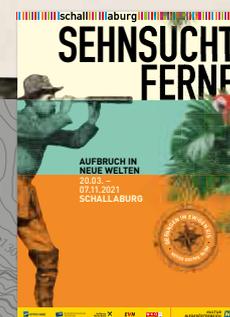
Nach siebentägigem Aufenthalt in den Hochlagern bin auch ich wieder für wenige Tage im Basislager, um hier wieder nach dem Rechten zu sehen und vor allem den notwendigen Briefwechsel zu erledigen, da in den folgenden Tagen unser Postläufer aus Pokhara zurückkehrt. Dieser Brief ist wieder der letzte von rund 35 offiziellen Berichten in Deutsch, in Englisch, Postkarten usw. [...]

Nach zweieinhalb Jahren Organisation, Sorgen, Schreibkram usw. macht mir dies alles hier Freude, für mich rollt alles wie in einem Film ab, aber ohne Eure Unterstützung wäre es mir nicht möglich gewesen, meine Pläne durchzuführen. Und deshalb sollen diese paar Zeilen nur ein kleiner, schriftlicher Dank sein an meine Sektion, wo ich das Bergsteigen gelernt habe und an die ich mich immer gebunden fühlen werde. – Gewiß, ich habe noch Pläne für den Himalaya – und manche wundern sich, wenn ich sage: „Ich mache noch eine zweite Expedition“, aber ich denke auch an meine Kameraden in Wien, besonders an die Jüngeren, weil sie doch noch nicht so dickköpfig sind wie die „alten Hasen“, bei denen es besonders schwer ist, nur ein einziges Mal, sie auf den gleichen Nenner zu bringen.

Ich hoffe, daß meine Expeditionsberichte ausführlich genug sind, es ist nicht einfach, all das Erlebte immer auf eine Seite zu bannen. Ich bitte auch um die Benachrichtigung aller: der HG, der Jungmannschaft und Bergkameraden, die sich ja alle für diese Expedition eingesetzt haben [...].

Mit den allerbesten Grüßen

Euer Sektionskamerad Richard Hoyer



tipps

Die Dhaulagiri-IV-Expedition wird bei der heurigen Schau „Sehnsucht Ferne“ auf der Schallaburg thematisiert.